



Einfahrt in den Canale di Maltempo vom Quarnero aus.

## Landschaftliche Schilderung Istriens.



Wer Istrien bloß vom Hörensagen oder aus der Lectüre kennt, der meint, dort wäre der landschaftliche Charakter kein anderer als in der des Karstes überhaupt: Baumlosigkeit und Culturarmut des bloßgelegten, überall hervorschauenden bald steinigen, bald erdigen Terrains, Mulden und Trichter an Stelle von Thälern, keine aushaltenden Bäche oder Flüsse, allgemeine Dürre. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch das Irrigge dieser Vorstellung; Istrien ist keineswegs überall, ja kaum zur Hälfte Karstland, haat nicht selten größere Waldstrecken und ausgedehnte Culturen, besitzt ausgeprägte Thäler von 25 bis 35 Kilometer Länge und darin zwar seichte, aber doch länger aushaltende Wasserläufe; es ist das Land der geographischen und dadurch auch landschaftlichen Gegensätze und Überraschungen, zwar nicht schön, aber interessant durch das unerwartete Auftreten absonderlicher Erscheinungen.

Um das näher zu zeigen, wollen wir das Land nicht auf dem gewöhnlichem Wege, etwa bei Triest oder auf der Linie Divazza-Pola, sondern von der Station Turdani der St. Peter-Triest-Bahn, nahe an der Grenze von Krain und Istrien, betreten, um von hier aus zur Hochwarte des Landes, dem Monte Maggiore oder Caldiera zu gelangen, der den besten Überblick über das Bodengepräge gewährt.

Wir begeben uns von der Station nach dem nahe gelegenen Fusčić und folgen von hier aus einem wohlerhaltenen Wege, welcher uns in den Castuaner Wald und die sich daran schließenden bergumgürtenden Wälder führt. Es sind dichte Buchenbestände, stockend auf ausgesprochenem Karstterrain, welche dem verwunderten Besucher zeigen, wie